Beilage zu Nr. 248 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 23. Oktober 1890.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

104] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du weißt, ich habe schlecht geschlafen", sagte sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „und das sieht man mir immer an."

„Nein, meine Adeline, gestehe es nur, es peinigt Dich die Angst, wie sie mich quält. — Ja, mein Kind, wir befinden uns in einer entsetzlichen Lage."

Während des Frühstücks sagte Edmund: „Ich habe heute darüber nachgedacht, es wird nöthig sein, daß wir nach Wien gehen. Adeline, die Erbschaft, so unbedeutend sie sein dürfte, erheischt meine Gegenwart; dann beabsichtige ich auch, das Haus in Wien zu verkaufen. Den Erlös will ich gleich rechtskräftig Dir zuweisen."

„Lieber Edmund, denke doch nicht an mich", sagte sie traurig.

Die Wangen Edmunds färbten sich: „Ich glaube, das ist das Mindeste, was ich thun kann, — habe ich doch durch Mitwissenschaft einen Betrug an Dir begangen", und er starrte vor sich hin. „Großer Gott, was ist aus mir geworden — ein Betrüger!"

„Edmund, es schmerzt mich, Dich so sprechen zu hören", erwiderte sie gerührt und bewegt.

Adeline war verzweifelt; seine Aufregung steigerte sich, wie sollte sie ihm die Mittheilung machen, und wenn sie sie nicht macht, kann jeden Augenblick vielleicht von anderer Seite es ihm bekannt gegeben werden. Es war ihr unmöglich, zu frühstücken; sie schnitt kleine Stückchen Brod, aber sie blieben auf dem Teller oder wanderten zu dem kleinen Pinscher, der neben ihr saß und gierige Blicke auf den Teller warf. Sie schlürfte den Thee und blickte ihren Gatten verstohlen an. Wie sehr er doch verändert war, sie seufzte, zu denken, was ihr noch bevorstand. Sie fühlte, wie die eigene Kraft schwand im Angesicht so viel Unglücks, aber ihr Muth durfte nicht sinken; was sie immer leiden müßte, bis zu Ende würde sie ausharren.

Das Unglück stählt die edlen Naturen, nur die Schwachen wirft es nieder. So dachte sie, als sie ihm proponirte, bei diesem schönen Morgen eine kleine Fahrt nach dem Giardino Publico zu unternehmen. Die Luft, der Anblick der Menschen, der Blick in das Meer, diese Verkörperung des Unendlichen würde ihn zerstreuen, ihn zugänglicher machen. Er nahm es an, ihr zu lieb, dachte er sich insgeheim; denn was ihn betraf, war er unfähig, irgend etwas in das Auge zu fassen oder seine Gedanken in den gewohnten Lauf zu zwingen. Sie fuhren hinaus nach dem Lido. Sie ergötzten sich an dem Anblick des Wellenschlages.

Scheinbar schien Edmund Theil zu nehmen, aber in der That erneuerte der Anblick des Meeres, in dessen Tiefe sein unglücklicher Vater lag, die grauenvollen Gefühle, die ihn so ganz überwältigten. Ein unsagbarer Schmerz erfaßte ihn.

„Gehen wir nach Hause, Adeline", sagte er leise schaudernd, als ob er vom Fieber gerüttelt sei.

Sie führten nach Hause, tief ergriffen von der Macht der Erinnerung. Bei ihrer Ankunft meldete der Kammerdiener, daß ein Herr aus Wien hier sei:

„Es ist nicht meine Schuld, er wollte durchaus warten", fügte der Kammerdiener bei, denn es war ihm nicht entgangen, daß der Besuch nicht willkommen war.

„Wer kann das sein"? fragte Adeline, die schreckerfüllt an die Möglichkeit dachte, daß es Jemand vom Gericht sei.

„Lieber Edmund, wir wissen ja nicht einmal, wer es ist."

„Hat er nicht seinen Namen gesagt?" fragte Adeline.

„Ich fragte ihn, aber seine Antwort lautete: Der Herr Baron kennt mich nicht."

Beide waren betroffen, Jeder suchte es vor dem Andern zu verbergen. Edmund errieth sofort, daß es Gustav Beer sein müsse, Adeline befürchtete eine Gerichtsperson.

„Sagen Sie diesem Herrn, ich ersuche ihn, etwas zu warten; komm, Adeline, wir wollen schnell serviren lassen."

Er sagte dies mit einem Ausdruck, als fühlte er, daß er aller seiner Kräfte bedürfen würde.

Der Kammerdiener beeilte sich, dem gegebenen Befehle nachzukommen, aber er verließ das Zimmer mit bedenklichem Kopfschütteln. In dem Herrn von Wien erkannte er den Geldleiher. Früher hatte man solche Besuche nicht bei der Herrschaft gesehen. Was konnte das bedeuten? War es im Zusammenhange mit der seltsamen Mittheilung der Gondoliers. Diese hatten nämlich zeitig des Morgens nach dem Unglücksfall angefragt, ob es wahr sei, daß der alte Baron, den sie auf den Markusplatz geführt, in die Lagunen gestürzt sei. Damals wußte der Kammerdiener nichts, aber als der Polizeikommissar hier gewesen war, da erfuhr es die Dienerschaft und so entdeckte man denn auch, daß Baron Raid nicht direkt zum Dampfer gefahren war, sondern auf dem Markusplatz ausstieg, sich in ein Kaffeehaus begab und von dort erst später mit einer andern Gondel hinfuhr. Der Unglückliche mochte dies gethan haben, damit sein Sohn nicht sogleich die Meldung davon bekäme. Aber nun wurde dem Kammerdiener Alles klar und er errieth so ziemlich die Wahrheit, ohne zu wissen, welches der Beweggrund zu diesem seltsamen Selbstmorde gewesen sein mochte.

Edmund berührte kaum eine Speise, er trank hastig ein Glas Bordeaux und begab sich in den Salon. Adeline befand sich in einer verzweiflungsvollen Lage. Es war ihr nun nicht möglich, die so dringende Mittheilung zu machen, und sie befürchtete nicht ohne Grund, daß der Besuch in Verbindung mit ihrem entsetzlichen Geheimniß sei. Bleich und zitternd saß sie beim Tisch, sich bemühend, Edmund zu überreden, etwas zu genießen.

„Armes Kind", sagte Edmund, ihre Hand küssend. „Du willst mir Muth zusprechen und bist selbst fassungslos, gleich mir erfüllen düstere Ahnungen Dein armes Herz — wie bleich Du bist."

„Es kommt aber Schlag auf Schlag, — Theuerster, um mich ist es nicht, aber ich fürchte für Deine geschwächte Gesundheit . . ."

„Ich wiederhole Deine Worte, Adeline. — Bauen wir auf die Vorsehung und unterziehen wir uns der Prüfung" so sprach er, als er sich erhob, Adelinen in ihrer schweren Besorgniß zurücklassend. Ein Blick genügte, um Edmund zu überzeugen, daß der kleine gedrungene Mann, der unruhig auf und ab ging, in der That Gustav Beer sei.

„Herr Baron werden mich nicht kennen, aber Ihr Herr Vater wird vielleicht . . ."

Wie ein Dolchstich traf ihn die Erwähnung seines Vaters.

„Herr Beer, glaube ich", sagte er mit einer Handbewegung, ihm einen Sitz antragend.

„Zu dienen, das ist mein Name. Ich habe mit großem Bedauern vernommen, was sich in Ihrer werthen Familie zugetragen hat."

Edmund verneigte sich.

„Ich danke Ihnen", sagte er leise, indem er ein Buch bei Seite schob, das ihm im Wege war, eine Unterschrift zu verlangen, die über kurz oder lang seinen Ruin herbeiführen müsse.

„Es führt Sie, glaube ich, eine Geschäfts-Angelegenheit zu mir?"

Gustav Beer begriff, daß er sich möglichst kurz fassen müsse, und es imponirte ihm die kalte, würdevolle Ruhe des jungen Mannes, von dem er im Begriffe war, eine Unterschrift zu verlangen, die über kurz oder lang seinen Ruin herbeiführen müsse.

„Ich vermuthe, Sie sind in Kenntniß gesetzt von dem Geschäfte, was ich mit Ihrem Herrn Papa gemacht habe."

„Mein Vater hat mir gesagt, daß er von Ihnen ein Darlehen genommen hat, welches auf die Herrschaft Csany sichergestellt ist, auf eine Weise, welche das Besitzthum derselben als sehr problematisch darstellt."

Der Geschäftsmann räusperte sich, er wußte zwar noch nicht, wie er diese Bemerkung aufzufassen habe, aber er war fest entschlossen, von seinem schwer erworbenen Rechte, wie er es nannte, nicht einen Pfennig nachzulassen.

„Sie besitzen ein Dokument, von meinem Vater unterschrieben?"

„Ja, Herr Baron, legal von Zeugen unterfertigt."

Gustav Beer wollte seinen Hut zwischen die Knie legen, um das wichtige Schriftstück herauszusuchen.

„Legen Sie doch Ihren Hut bei Seite, Herr Beer", sagte Edmund mit einer Höflichkeit und Ruhe, die seltsam zu dem hastigen Wesen und dem bekümmerten Gesicht des Gustav Beer abstach, der sich in diesem Augenblick sehr lebhaft an den Ausspruch seines Advokaten erinnerte, der ihm sagte, als er ihm das Dokument zeigte, nachdem der Selbstmord des Baron Raid bekannt wurde: „Schauen Sie, daß Sie die Unterschrift des jungen Baron bekommen, sonst ist die Geschichte keinen Pfifferling werth. — Wie konnten Sie, Sie Gustav Beer, das außer Acht lassen, Sie sind doch kein Neuling in derlei Geschäftssachen."

In der That, wie konnte er auch diese höchst wichtige Sache vergessen oder sie übersehen; er verwünschte sich zehnmal in einer Stunde, den ganzen Weg von Wien bis Venedig hatte er gestöhnt. Er wagte es gar nicht, seiner gescheidten kleinen Frau diese Mittheilung zu machen, er verbarg sie vor ihr. Konnte er aber auch vermuthen, daß der alte Baron, den er trotz aller seiner kleinen und großen Seitensprünge für einen echten Vollblut-Kavalier gehalten hatte, sich auf diese Weise seiner Verbindlichkeiten ihm gegenüber entledigen würde — durch einen Selbstmord? Das waren die peinlichen Gedanken, die ihn seinen Hut zwischen den Knieen zerdrücken ließen und die ihn so aus der Fassung brachten, daß er sich nicht sogleich besinnen konnte, in welche Tasche er dieses für ihn so wichtige Dokument gesteckt hatte. Endlich, nachdem er rechts und links mit seiner breiten Hand gesucht hatte, zog er es hervor und übergab es dem jungen Baron. Dieser las es vollständig durch und Gustav Beer fand, daß er viel länger dazu brauchte, als es ihm nothwendig dünkte.

Edmund hielt das Schriftstück in der Hand und sagte: „Ist es Ihnen bekannt, daß dieses Dokument werthlos ist, wenn ich die Unterschrift verweigere?"

Gustav Beer fing an, sich unruhig hin und her zu wiegen. Es schien ihm nicht rathsam, dies zuzugeben, und er bemühte sich, mit anscheinender Sorglosigkeit in ziemlich festem Tone zu sagen:

„Ich setze voraus, Herr Baron, daß Sie als Ehrenmann das Wort Ihres Herrn Vaters einlösen werden und anstandslos unterschreiben — wenn nicht — müßte ich Schritte machen, die um Ihretwillen, Herr Baron, bedauernswerth wären, die mir aber zu meinem Rechte verhelfen werden."

Gustav Beer nahm seinen Hut vom Tisch und strich die aufgewühlten Stellen glatt.

„Ich fürchte Ihre Schritte nicht", erwiderte Edmund, „auch gebietet mir die Ehre, den Verpflichtungen meines Vaters Ihnen gegenüber gerecht zu werden."

Dieser Hoffnungsstrahl belebte Gustav Beer; er wischte sich den Angstschweiß von der Stirne und wollte etwas Verbindliches sagen, aber Edmund schnitt ihm das Wort ab mit einer Handbewegung.

„Machen wir die Sache kurz, Herr Beer; Sie begreifen, daß mir die Angelegenheit peinlich ist, ich knüpfe eine Bedingung an meine Unterschrift."

Das Gesicht des Geschäftsmannes verdüsterte sich abermals. „Bedingungen?" murmelte er in einem Ton, der errathen ließ, daß es schwer sein dürfte, ihn zu bewegen, irgendwelche Abänderung von dem eingegangenen Kontrakt zu machen, aber er konnte sich nicht verhehlen, daß er im Nachtheil sei, wenn der Baron seinen Vortheil auszubeuten verstünde, darauf käme jetzt Alles an; und mit diesem beunruhigenden Gedanken blickte er fest in das bleiche Gesicht ihm gegenüber, welches so starr ihn ansah.

„Ja, ich verlange von Ihnen die Rückgabe von den Obligationen, welche mein Vater bei Ihnen deponirte und wovon Sie, glaube ich, 10,000 Gulden einwechselten."

Die schwarzen, funkelnden Augen des gewaltig aufgeregten Geldmannes durchbohrten den jungen Mann. Wußte er von der Schandthat oder ahnte er sie nur — hatte er denn keine Zeitung gelesen; war es ihm nicht bekannt, daß der Verhaftsbefehl bereits erfolgt sei? Wie Irrlichter zuckten diese Gedanken in dem Hirn des Gustav Beer, der fühlte, daß in diesem Augenblick sein Leben keine zehn Groschen werth sei. Mit seiner untersetzten Gestalt und seinem kurzen Hals, immer röther wurde das runde Gesicht, immer finsterer der Ausdruck und immer keuchender der kurze Athem.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron", sagte er trocken.

Es trat eine Pause ein.

Gustav Beer zog seine Uhr heraus und Edmund fühlte, daß er im Nachtheil sei, daß Gustav Beer ihn zum Aeußersten zwingen würde — zum Geständniß.

„Hat mein Vater bei Ihnen nicht Obligationen in der Höhe von 10,000 fl. eingewechselt und sodann 190,000 fl. bei Ihnen deponirt? — Herr, sagen Sie ja oder nein. Es ist mein fester Wille, Ihnen gegenüber nach Ehre und Gewissen zu handeln, aber ich bin ebenso fest entschlossen, bei meiner ausgesprochenen Bedingung zu verharren."

Gustav Beer knirschte mit den Zähnen, er kaute an den dicken Lippen. Sein kurzes, struppiges Haar schien sich zu sträuben. Eine halbe Million und darüber ist kein Pappenstiel. Mein junger Herr, dachte er sich, der Herr Papa hat verspielt, die Kinder büßen die Sünden der Väter, das ist ein alter, wahrer Bibelspruch, der sich in der Praxis des Gustav Beer sehr oft bewahrheitet hatte.

„Herr Baron", sagte er in gereiztem Tone, „Ihr Herr Vater hat nicht 10,000 Gulden, sondern 200,000 Gulden bei mir eingewechselt. Die 200,000 Gulden waren aber, wie es sich nachträglich herausstellte, geraubtes Geld."

Edmund sprang auf, seine Augen erglühten. „Herr Beer", sprach er bebend vor Zorn, „mäßigen Sie sich."

„Bitte, lassen Sie mich nur reden", warf milde Gustav Beer ein. „Geraubtes Geld, das der Bediente, den Ihr Vater erschossen hat, in seine Hauskasse legte anstatt der 200 000 Gulden, die Ihnen gehörten. Ich glaube, es war ein Erbtheil Ihrer Frau Mutter. Sei dem, wie immer, von dem Augenblicke, wo das Verzeichniß dieser Obligationen veröffentlicht wurde, waren sie für mich und jeden Anderen entwerthet. Und was die Zurückgabe betrifft, so ist sie unmöglich. Ich war vor einigen Tagen zu Gerichte gerufen, eidlich vernommen und mußte trotz meines Ihrem Vater gegebenen Versprechens, die Sache geheim zu halten, die Käufer der Obligationen binnen achtundvierzig Stunden im Landesgerichte bekannt geben. So steht die Sache. Daß das Landesgericht die Angelegenheit von einer anderen Seite auffaßte und einen Verhaftsbefehl gegen Ihren Herrn Vater erließ, dafür kann ich nicht. Ich habe ihm 420 000 Gulden baar auf den Tisch gelegt, habe wie ein rechtschaffener Mann gehandelt, indem ich die Zahlungs-Bedingnisse so günstig gestellt habe, aber dieses Geld sammt den mir zuerkannten Interessen bin ich nicht gewillt, zu verlieren. Nur in einem Punkte wäre die Sache zu modifiziren; ich habe 180 000 Gulden Entschädigung verlangt für das Risiko, welches ich unternahm, und übrigens ist es auch möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß mir noch Unannehmlichkeiten erwachsen, weil ich gehalten war, die Sache allsogleich anzuzeigen. Ich begnüge mich aber mit 50 000 Gulden, die Schuld wird daher sich auf 470 000 Gulden reduziren lassen."

Gustav Beer schwieg außer Athem. Er hatte mit Hast und Eifer gesprochen und er blies vor sich hin, trocknete seine feuchte Stirne und heftete einen fragenden Blick auf den jungen Baron.

Edmund sprang entsetzt auf, mit einem Blick, den der Geldmann in seinem Leben nimmer vergaß. „Was ist Ihnen, Herr Baron?" sagte er, denn Leichenblässe bedeckte das Antlitz des jungen Mannes; er schien nach Athem zu ringen, als ob es des Lebens Ende wäre. Die ganze Schuld seines unglücklichen Vaters hatte sich ihm in der ganzen nackten, abschreckenden Wahrheit entrollt.

„Das Dokument", stieß er mühsam hervor

Gustav Beer fühlte, daß er keine Zeit verlieren dürfte; ein Herzschlag oder plötzlicher Wahnsinn würde ihn um das ganze Geld bringen. Er sah sich um, auf dem Tische stand ein Tintenfaß, er änderte rasch die Summe und reichte es Edmund hin, der mechanisch die Feder aus seiner Hand nahm, in zitternden Zügen seinen Namen unterfertigte und Gustav Beer bedeutete, er wünsche allein zu sein.

Der Geschäftsmann stand auf. Selbst seine kleine Krämerseele fühlte, daß etwas Erhabenes in diesem lautlosen Schmerz, in dieser stummen Resignation lag.

„Er ist unschuldig, er wußte nichts", dachte sich Gustav Beer, als er sich anschickte, das Gemach zu verlassen. „Ich habe die Ehre, Herr Baron", sagte er leise, zum ersten Mal in seinem Leben von einem Funken Mitleid durchglüht, der sich in seine Schacherseele verloren hatte.

Als er sich entfernt hatte, erhob sich Edmund, wie ein Geist, der dem Grabe entsteigt, auf der Schwelle trat ihm Adeline entgegen.

„Ich weiß Alles, Theuerster", schluchzte sie, seinen Schmerz und sein Zögern errathend.

„Mein Vater, mein Vater, welch' entsetzliche Aufgabe hast Du mir hinterlassen. Gebrandmarkt! Mein Gott! Gebrandmarkt!"

Er sank auf den Divan und begrub sein Gesicht in den Kissen.

„Muth, Edmund! Muth in dieser ernsten Stunde der Prüfung."

„Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten", und mit diesen leise gesprochenen Worten drückte sie ihr thränenbenetztes Antlitz auf seine kalte Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen

für die am **Sonnabend Abend** erscheinende Nummer bitten wir **Freitags bis Abends 7 Uhr** oder spätestens Sonnabends bis ½9 Uhr früh aufzugeben. Später einlaufende Anzeigen können erst in der **Sonntags-Früh-Ausgabe** Aufnahme finden. **Schluß der Anzeigen-Annahme für die Sonntag-Früh-Ausgabe ist Sonnabend Nachmittag 4 Uhr!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901023025/fragment/page=0001

VI. Ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Sachsen.

IX.

B. **Merseburg**, den 21. Oktober.

Die Missions-Kommission hatte der Synode eine Ansprache an die Gemeinden unterbreitet, in welcher auf die Aufgaben hingewiesen wird, welche den Gliedern der Provinzialkirche, insbesondere den Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthen aus der Mitarbeit zur **Bekämpfung der Sozialdemokratie** erwachsen; die Synode beschloß, das Consistorium um Vertheilung dieser inhaltvollen Ansprache an die Ephorien, Geistlichen und Gemeinde-Aeltesten zu ersuchen, sowie die Ansprache in verkürzter und populärer Form auf Kosten der Provinzial-Synode zur Vertheilung in alle evangelischen Familien der Provinz drucken zu lassen.

Die Kreissynode der Stadtephorie **Halle** hatte einstimmig den Antrag eingebracht, bei der Provinzialsynode dahin vorstellig zu werden, daß die **Zustände der Theater geringeren Grades** zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht werden, damit eine Regelung der Verhältnisse gedachter Art angeregt werde. Die Provinzial-Synode beschloß in dieser Angelegenheit, in vollständiger Würdigung des großen Schadens, welcher durch Aufführungen, Schaustellungen und Gesangs-Vorträge unzüchtiger Art, besonders auch der Jugend erwächst, das königliche Konsistorium unter Beifügung des Antrages der Kreissynode Halle zu ersuchen, an zuständiger Stelle auf eine strengere Handhabung der betreffenden Vorschriften sowie auf eine Revision der betreffenden Gesetzesbestimmungen hinzuwirken.

Hinsichtlich der **Wiederbesetzung der Pfarrstellen** erkannte die Synode an, daß in der öfter zu langsamen Wiederbesetzung der Pfarrstellen und Superintendenturen ein schwerer Uebelstand für die Gemeinden und Diözesen thatsächlich vorhanden ist; sie räumt zugleich ein, daß nicht selten in Verhältnissen und Gesetzen Weitläufigkeiten und Verzögerungen begründet sind, sprach aber um so mehr die dringende Bitte aus, daß die entscheidenden kirchenregimentlichen Stellen diese Schwierigkeiten thunlichst beseitigen möchten.

Dann wurde betr. der **Steigerung des Ruhegehaltes** der Geistlichen als dringend wünschenswerth erachtet, daß dieselbe bald statt auf $^1/_{80}$ auf $^1/_{60}$ in jedem Jahre festgesetzt werde und zugleich beschlossen, den evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, eine erneute abschließende sachverständige Prüfung der dauernden Bestandsfähigkeit des Pensionsfonds so zeitig herbeizuführen, daß event. schon der nächsten General-Synode eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden kann.

Dem Proponendum des Evang. Oberkirchenrathes betr. **Abänderung des Relikten-Kirchengesetzes** stimmte die Synode in den wesentlichen Punkten zu und sprach dann noch einige Wünsche auf weitere Erleichterungen der Lasten und Erhöhung der Wohlthaten des Gesetzes aus, deren Erfüllung jedoch die Leistungsfähigkeit nicht beeinflussen darf.

Aus Nah und Fern.

* **Nordhausen**, 21. Oktober. (Winterlandschaft.) Der ganze Südharz bietet das vollständige Bild einer Winterlandschaft, aus welcher die zum großen Theil noch belaubten Bäume hervorschauen. Während der am 19. früh eintretende starke Schneefall auf dem ganzen Harz einen halben Fuß hohen Schnee hinterließ, ist der Schnee im Lande sofort wieder geschmolzen. So früh wie diesmal ist der Schnee seit Menschengedenken nicht gekommen.

* **Cöthen**, 21. Oktober. (Vom eigenen Bruder erschossen.) In Gerbitz legte der 8jährige Sohn des Restaurateurs P. im Spiel ein Teschin auf sein 6jähriges Brüderchen an und **tödtete** das Kind durch den aus nächster Nähe abgegebenen Schuß.

* **Berlin**, 21. Oktober. (Die „verlorene Tochter".) Vor etwa $1^1/_2$ Jahren war die im Norden wohnende Familie des Kaufmanns T. durch das plötzliche Verschwinden ihrer Tochter in die größte Betrübniß versetzt worden. Das 18jährige hübsche Mädchen hatte zur genannten Zeit in einem Vergnügungsverein einen Artisten kennen gelernt, zu diesem eine große Zuneigung gefaßt und war schließlich mit jenem auf und davon gegangen. Vergeblich hatten damals die trostlosen Eltern lange nach dem Verbleib ihres Kindes geforscht, und die verschwundene Tochter hatte auch nie zu den Bekümmerten ein Lebenszeichen gelangen lassen. — Vorgestern Abend in der zehnten Stunde wurde die Klingel an der T.'schen Wohnung gezogen. Der Hausherr, der sich gerade auf dem Korridor befand, öffnete die Thür und entdeckte vor derselben ein abgehärmtes junges Weib mit einem Kinde auf dem Arme, welches sich als seine Tochter zu erkennen gab und flehentlich die Verzeihung der Eltern erbat. Die Unglückliche war ihrem Verführer nach England gefolgt und hatte dort die meiste Zeit ein Leben voller Entbehrungen führen müssen, bis der Tod ihres Peinigers sie von jenem befreite. Durch den Verkauf ihrer geringen Habe war es ihr möglich geworden, die Reise nach hier anzutreten. Bereitwillig wurde der Unglücklichen die erbetene Verzeihung gewährt, da sie ihren Leichtsinn ohnehin schwer genug gebüßt hat.

* **Hamburg**, 21. Oktober. (34 Personen ertrunken.) Der Untergang des zur Hamburg-Pacific-Dampfschiffslinie gehörenden Dampfers „Virgilia" wird nunmehr von der hiesigen Rhederei bestätigt. Leider haben dabei der Kapitän Paul Gerhardt, sowie 33 Mann der Besatzung ihren Tod gefunden. Die „Virgilia" war Ende Juni mit voller Ladung und der deutschen Post von Hamburg abgegangen; am 8. August ist sie zuletzt bei Tamar Islands, Magellan-Straße, angesprochen worden; seitdem fehlt jede Spur von dem stattlichen Dampfer, der bereits Mitte August in Valparaiso fällig war; er dürfte einem Orkan zum Opfer gefallen sein. Die „Virgilia" war ein als Schooner getakelter Schraubendampfer von 5500 Kubikmeter Brutto-Raumgehalt und 1250 indicirten Pferdekräften; sie war 278 Fuß lang, 35 Fuß breit und $24^1/_2$ Fuß tief. Der ganz aus Eisen gebaute, mit sechs wasserdichten Abtheilungen versehene Dampfer war erst im Sommer 1887 von der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft geliefert worden und hatte etwa eine Million Mark gekostet; die Ladung hatte einen Werth von vielen Hunderttausenden, so daß der Verlust der Rhederei (Kirsten) sehr groß ist. Die ertrunkene Besatzung der „Virgilia" bestand fast ausschließlich aus Deutschen."

* **Sprottau**, 21. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Auf der am 1. Oktober neueröffneten Bahnstrecke Freystadt-Sagan entgleiste — angeblich infolge unrichtiger Weichenstellung — gestern Abend ein Personenzug. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt; von den Passagieren hat Niemand Schaden genommen.

* **Bochum**, 21. Oktober. (Ein schreckliches Familiendrama) spielte sich gestern Morgen gegen 4 Uhr in dem Hause Unter den Linden Nr. 8 ab, indem der Maurer Fröhlich seiner Ehefrau buchstäblich den Hals abschnitt. Schon seit längerer Zeit kamen zwischen beiden Eheleuten Differenzen vor. Gestern kam der Mann betrunken nach Hause und die Frau machte ihm Vorwürfe über sein lüderliches Leben. Darüber wurde der F. so erbost, daß er nach kurzem Wortwechsel das Brodmesser ergriff und die unselige That ausführte.

* **Hof**, 21. Oktbr. (Verhaftung eines Wechselfälschers.) Den wegen großartiger Wechselfälschungen flüchtig gewordenen Webwaarenfabrikbesitzer Einsiedel in Lichtenberg ist es gelungen zu verhaften.

* **Amsterdam**, 21. Oktober (Opfer der See.) An der holländischen Küste sind während des Nordweststurmes der letzten Tage die Schiffe „van Lindern", von Batavia mit reicher Ladung nach Amsterdam bestimmt, und „Dunrobin", von Newyork mit Petroleum nach Rotterdam unterwegs, total verloren gegangen.

* **Petersburg**, 21. Oktober. (Theorie und Praxis.) Im Colleg vergiftete sich hier der noch jugendliche Professor Koncharski vor den Augen seiner Schüler, denen er einen Vortrag über die Wirkung eines gewissen Giftes hielt. Er goß einige Tropfen davon in ein Glas und trank es aus, indem er den Schülern zurief: „Ihr werdet jetzt einen Menschen vor Euren eigenen Augen sterben sehen, und zwar binnen zehn Minuten. Adieu, meine Herren!" Er sah ruhig auf die Uhr und war nach Ablauf der bestimmten Zeit in der That eine Leiche. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater. 20. Oktober. „Czar und Zimmermann" von Lortzing. Die gestrige erste Wiederholung des immer wieder von Neuem erquickenden und erheiternden „Czar's" unseres liebenswürdigen und treuherzigen Lortzing bietet insofern einen Anlaß zur Besprechung, als zwei Parthieen neu besetzt waren. Herr Bachmann, unser neu gewonnener Baritonist, vertrat den „Czaren", Herr Stumpf, der uns unsern vorjährigen lyrischen Tenor, Herrn Czerny, ersetzen soll, den „französischen Gesandten, Marquis von Chateauneuf". Das Auftreten Herrn Bachmann's in der Titelrolle war für uns von ganz besonderem Interesse, weil es das erste Mal war, daß dem Genannten eine Hauptparthie übertragen wurde. Herr Bachmann ist erst seit Kurzem aus der Schule des Leipziger Gesanglehrers Herrn Borchers entlassen und hat unsere Bühne gewählt, um sich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, die Sporen zu verdienen. An die Leistungen eines Anfängers dürfen wir natürlich nicht den Maßstab anlegen, der denen älterer Sänger gegenüber berechtigt ist. Sehen wir über die schauspielerischen Mängel des gestrigen Czars mit nachsichtigem Auge hinweg, — es ist von einem Anfänger, der von vornherein nicht den Eindruck eines mimisch besonders beanlagten Künstlers macht, nicht zu erwarten, daß er in äußerer Haltung, Bewegung und Ausdruck überall gleich das Richtige trifft, — so haben wir im Uebrigen nur recht Anerkennenswerthes zu konstatiren. Herr Bachmann hatte insofern einen besonders schweren Stand, als der „Czar" des reich begabten Herrn Demuth von der ersten Aufführung des Werkes her noch in frischer Erinnerung war. Gleichwohl hat sein gestriges Auftreten einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Der junge Künstler ist im Besitz einer sehr sympathischen und ergiebigen Stimme, die nicht nur in der Höhe vollkommen ausreicht, sondern auch in der Mittellage schönen Glanz und nicht geringe Kraft besitzt. Möge Herr Bachmann sich in sein hohes Register nicht allzusehr verlieben, sondern vor allem danach streben, daß sich seine Brusttöne immer voller und quellender entfalten. Was Herrn Stumpf's „französischen Gesandten" anbelangt, so sind wir leider nicht in der Lage, gleich günstiges darüber zu berichten. Es fehlt der Stimme zu sehr an einer wirksamen Höhe, überhaupt erschien uns das Organ des Sängers gestern recht spröde und ohne allen Schmelz. Ueberrascht uns Herr Stumpf als „Tamino" in der für heute angesetzten „Zauberflöte" nicht mit einer besseren Leistung, dann dürfte es zweifelhaft sein, ob es sich lohnt, ihn an unserer Bühne weiter zu beschäftigen. Er scheint nicht berufen zu sein, für Herrn Czerny einen vollgiltigen Ersatz zu bieten und die leidige Tenormisère einem günstigen Ausgange entgegen zu führen. Wie schmächtig war z. B. seine Mitwirkung in dem herrlichen Septett des 2. Aktes, in welchem er doch als höchste Stimme gehörig hervortreten müßte. Die Vertreter der übrigen Rollen — es waren dieselben wie in der ersten Aufführung — verdienen dasselbe Lob, das ihnen in dem früheren Berichte bereits gespendet wurde. Den Löwenantheil davon nahm wieder unser ganz vortrefflicher Baß-Buffo Herr Krieg als ein für unsere Theaterverhältnisse kaum zu übertreffender „van Bet" für sich in Anspruch. Sein „Bürgermeister" war ein neuer Beweis, ein wie ganz meisterhafter und urdrastisch wirkender Komikus Herr Krieg ist. Von Herrn Keller's in meinem letzten Bericht gerügten Intonationssünden war glücklicherweise gestern nichts zu merken. Wir nehmen nachträglich an, daß Herr Keller am Sonntag indisponirt gewesen. Unser zweiter Kapellmeister, Herr Jopke, der die Aufführung wiederum nicht ohne Geschick leitete, wird künftig noch mehr dafür zu sorgen haben, daß in jedem Augenblicke völlige Uebereinstimmung zwischen Sängern und Orchester herrsche. Chor und Orchester leisteten wiederum recht befriedigendes.

Stadttheater, 21. Oktober. „Die Zauberflöte" von Mozart. Eine Neubesetzung von Rollen zwingt uns, auch über die gestrige Wiederholung von Mozart's unsterblichem und unverwüstlichem Meisterwerk, der „Zauberflöte", einiges zu berichten. Während in der 1. Aufführung des Werkes Herr Däseler, der inzwischen spurlos verschwunden zu sein scheint, den „Sarastro" vertrat, wußte gestern Herr Keller diese Partie nicht ohne Erfolg zur Geltung zu bringen. Daß es dem Genannten an den für diese Rolle erforderlichen Stimmmitteln nicht fehlt, dessen konnte man nach seinem „Kardinal Brogei" in der „Jüdin" sicher sein. Bessert sich noch die Vokalisation des Sängers, ebenso sein Spiel, und begeht er nicht von neuem Intonationssünden, wie wir solche in der „Trompeter"-Aufführung leider wahrnehmen mußten, so wird die Direktion sein Engagement für diesen Spielabschnitt nicht zu bereuen haben. Die Parthie des „Tamino" den Herr Stumpf gestern sang, stellt, was die hohe Lage anbelangt, nicht derartige Anforderungen, wie der „Fischer Ruodi" im „Tell" und der „französische Gesandte" in „Czar und Zimmermann". Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß Herr Stumpf gesanglich gestern Besseres leistete und stimmlich etwas mehr Kraft und Metall entwickelte, ohne dadurch jedoch in uns jeden Zweifel zu beseitigen, ob es wirklich ersprießlich ist, ihn für die ganze Dauer des jetzigen Spielabschnitts zu verpflichten. Am wenigsten genügte Frl. Hellwig, welche zum ersten Male auf unserer Bühne ihre spärliche Stimme erklingen ließ, als „Königin der Nacht". Schon nach den ersten paar Tönen konnte man sich darüber klar sein, daß die neu zu verpflichtende Coloratursängerin der ihr gestellten Aufgabe stimmlich durchaus nicht gewachsen sei. Da auch ihre Coloratur nichts weniger als glänzende Eigenschaften besitzt, so stehen wir immer noch, was die Besetzung des Coloraturfachs betrifft, am Anfange und nicht am Ende, wie vielleicht Herr Direktor Rudolph und auch wir gehofft hatten. Angesichts dieser Calamitäten möchten wir folgendes offene Wort an die Direktion richten: Wäre es denn nicht in jeder Beziehung vernünftiger, derartige Vorführungen neu zu gewinnender Künstler für das Ende des ablaufenden, nicht aber für den Anfang des neuen Spielabschnitts anzusetzen? Die frühere Direktion übte dieses einzig richtige Verfahren. Auf diese Weise würde einmal dem Recht des Publikums, das wohl verlangen darf, eines derartigen Wechsels überhoben zu bleiben, genügend Rechnung getragen, andererseits entgingen auch die armen Sänger und Sängerinnen der Gefahr, Wochen ja Monate lang in sorgenvollem Hangen und Bangen" verharren zu müssen, ob wohl das erwünschte und zur Existenz so nöthige Engagement noch zu Stande kommt. Möge künftig in diesem Punkte eine Aenderung zum Bessern eintreten, sowohl im Interesse unserer halleschen Abonnenten als auch im Interesse der in solchen Fällen wirklich nicht zu beneidenden Sänger. Daß die gestrige Aufführung im Uebrigen eine im höchsten Grade anerkennenswerthe war, soll zum Schluß nochmals bestätigt werden.

i. V.

Gerichts-Zeitung.

‡ **Halle**, 20. Oktober. (Strafkammersitzung.) In der Nacht zum 27. Mai war von den Theilnehmern einer Kindtaufe, welche der Arbeiter Aug. Sch. am Nachmittage veranstaltet hatte, als Beschluß dieser Festlichkeit eine Kahnpartie unternommen worden. An der Ziegelwiese begegnete dem Kahne ein Trupp junger Leute, welche aus Halle kamen und die Richtung nach Giebichenstein einschlugen. Es entspann sich ein Wortwechsel, wobei beiderseits Schimpfreden erfolgten. Der Arbeiter Fritz Büchner aus Giebichenstein, ein Mitglied der Taufgesellschaft, stieg mit einem langen Ruder in der Hand ans Land, wurde alsbald von den jungen Leuten umzingelt und so gefährlich verletzt, daß er in die Behausung des Sch., dann in die seiner Mutter gebracht werden mußte. Am zweiten Tage darauf ließ sich Büchner im Diakonissenhause aufnehmen, wo die Diagnose auf Lungenentzündung gemacht wurde. Der ihn untersuchende Assistenzarzt Dr. Waldauer fand ebensowenig wie vorher der Arzt Dr. Hoffmann erhebliche Verletzungen am Kopfe, nur eine kleine Hautabschürfung am Hinterkopfe. Der Patient war vollständig bei Besinnung und gab an, in einer Schlägerei verletzt worden zu sein, vermochte aber nicht anzugeben, von wem. Am zweiten Tage nach der Aufnahme machten sich eigenthümliche Gehirnerscheinungen bemerkbar, der Kranke wurde zeitweilig bewußtlos und phantasirte, bis er am 4. Juni verstarb. Durch die Sektion wurde als Todesursache Schädelbruch konstatirt und zwar an einer am Hinterkopfe ein klein wenig eingedrückten Stelle in der Größe eines Markstückes, eine Verletzung, die mit dem Schlage eines Ruders beigefügt war. Infolge dieses tragischen Ausganges standen heute die Fleischergesellen Hrm. Seelig, Ernst Danzmann, K. Theod. Löhr, Joh. Hirschberg und Hrm. Rappsilber, sowie der Hausknecht Frd. Andr. Blume vor der Strafkammer. Die Angeklagten bestritten, den Verstorbenen geschlagen zu haben. Letzterer sei vielmehr mit dem Ruder auf sie eingedrungen und habe den Angeklagten Seelig so schwer verletzt, daß dieser sofort niedergestürzt sei und nach Hause gebracht werden mußte, während Seelig andererseits gerade derjenige gewesen soll, der den verhängnißvollen Schlag nach Büchner geführt hat. Aus den Zeugenaussagen konnte nicht ermittelt werden, wie sich die Angeklagten an dem Vorfalle betheiligt hatten. Sie alle waren zwar mehr oder weniger mit in die Schlägerei, an der auch Sch. mitgewirkt hatte, verwickelt gewesen, der zur Anklage stehende Vorfall war aber da schon vorbei; der Gerichtshof war infolgedessen nicht in der Lage, das Schuldig auszusprechen, sondern erkannte auf Freisprechung, indem der Sachverhalt nicht genügend aufgeklärt war.

In der Nacht zum 2. Pfingstfeiertage war in dem Bureau des Landrathsamtes hierselbst ein Einbruch verübt worden, bei welchem der Dieb über das Stacket geklettert, eine Fensterscheibe eingedrückt, das Fenster aufgewirbelt hatte, durch mehrere Zimmer gegangen war und das Pult, worin die Geldschwinge gestanden, gewaltsam erbrochen hatte. Trotzdem die ganze Ausführung darauf schließen ließ, daß nur ein mit den Verhältnissen Vertrauter den Einbruch begangen haben konnte, vermochte man doch nicht, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Gestohlen waren ca. 700 Mk. Erst einige Tage später fand ein Wärter der Klinik im Gebüsch an der Franzosenmauer eine Schachtel mit 200 Mark in Gold. Sobald dies bekannt geworden, ging bei der Direktion der Klinik ein Brief ein, worin ein gewisser Max Horn der Verlierer sei und gebeten wurde, bis nächsten Dienstag Mittag unter „E. M." hauptpostlagernd Antwort zu geben. Dieser der Kriminalpolizei zugestellte Brief veranlaßte zu recherchiren, wer der Abholer der betreffenden Antwort sei. Dabei wurde der Schreiber Max Lerche al. Koste festgenommen. Die weitere Untersuchung ergab, daß Lerche vom März bis Juli als Schreiber auf dem Landrathsamt beschäftigt gewesen, zur Zeit des Diebstahls auf dem Nachhausewege sich an der Stelle, wo die 200 Mk. gefunden waren, in ganz auffälliger Weise zu schaffen gemacht hatte, daß er auch der Schreiber des qu. Briefes an die Direktion der Klinik gewesen, sowie daß er während der Untersuchungshaft verdächtige Aeußerungen zu zwei Strafgefangenen gemacht hatte. Der Angeklagte leugnete zwar die Thäterschaft ganz entschieden und entwickelte dabei trotz seiner 17 Jahre eine große Gewandtheit. Das Abholen der Briefe unter „E. M." erklärte er damit, daß er in einem Leipziger Blatte unter derselben Chiffre sich eine Stelle als Schreiber gesucht habe. Die Beweise waren aber so überführend, daß an der Schuld des Angeklagten kein Zweifel blieb. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß, wobei die Jugend des Angeklagten Berücksichtigung fand.

Am 7. Juni Abends $7^1/_2$ Uhr kam der Klempnermeister Ludwig Hermann Gehse aus dem Neubau Friedrichstr. 22b mit einem neuen Ausgußbecken, das er in der 2. Etage losgeschraubt hatte. Zwei ihn deshalb befragenden Arbeitern gab er zur Antwort, daß er das Becken im Auftrage von dem Besitzer des Grundstücks, Klempnermeister K., abgemacht habe, da es nicht passe. Es stellte sich aber heraus, daß dasselbe entwendet war. Trotzdem der Angeklagte geltend machte, daß in Folge einer an seine Frau gemachten Bestellung ein Versehen geschehen sei und er das Becken am anderen Morgen früh wieder angeschraubt hatte, war seine Schuld doch erwiesen, denn er hatte kurz vorher den Auftrag bekommen, ein altes Ausgußbecken zu besorgen. G. ist zwar schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft; in Rücksicht auf das geringe Objekt wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und die Strafe auf 6 Monate Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrverlust festgesetzt.

Ein Trifolium, welches den Diebstahl von leeren Petroleumfässern geschäftsmäßig betrieben, setzte sich aus den Arbeitern Herm. Butthoff, K. Friedr. Schwarz und Karl Stiefler zusammen. Alle drei sind schon bedeutend vorbestraft; Schwarz verbüßt gegenwärtig 2 Jahre Zuchthaus und Stiefler eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe. Butthoff fallen drei einfache Diebstähle und ein schwerer, den andern beiden je ein schwerer und ein einfacher Diebstahl zur Last. Der Erstgenannte wurde zu 1 Jahre 6 Monaten, Schwarz zu 1 Jahre, Stiefler zu 1 Jahre 2 Monaten Zuchthaus, je 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die unverehel. Wilhelmine Leonhardt hatte sich auf Grund eines falschen Miethsbuches einen Dienst in Dösel verschafft und während desselben ihre Herrschaft tüchtig bestohlen. Die Angeklagte hat auch schon ein ziemliches Sündenregister aufzuweisen, in Folge dessen sie diesmal mit einer empfindlichen Strafe, nämlich 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 14 Tagen Haft bestraft wurde.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

17. Oktober. Der Polizei-Sergeant Bernhard Kind, Halle und Johanna Geisenhof, Augsburg. — Der Kutscher Karl Otto Witte, Merseburg und Johanne Sophie Friederike Klinz, Bennstedt.

18. Oktober. Der Schuhmacher Hermann Walther, Kl. Ulrichstr. 9 und Bertha Dreßler, Schillerstraße 8. — Der Polizei-Sergeant Gottlieb Beyer und Louise Rochau, Gommergasse 2. — Der Werkmeister Max Böhm, Aschersleben und Sophie Ziegenborn, Lindau. — Der Feilenhauer Gustav Plötz und Emilie Rusch, Regenwalde. — Der Steiger Emil Köhler, Dieskau und Marie Dölz, Gerbstedt.

Eheschließungen.

17. Oktober. Der Hilfsbremser Robert Berendt, Parkstraße 19a und Elisabeth Brendel, Grasweg 21. — Der Handarbeiter Eduard Kaßler, Kuttelhof 3 und Hedwig Meißner, Kuttelhof 3. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Ziebegk, Thomasiusstraße 3 und Bertha Gerbsch, Cöthen.

18. Oktober. Der Klempner Wilhelm Erlecke, Meckelstraße 24 und Marie Chrystall, Ulestraße 13. — Der Maurer und Fleischer Gustav Burkhard und Pauline Grünewald, Thorstraße 22. — Der Schneider Wilhelm Wollschläger, Gr. Sandberg 8 und Luise Eckhardt, Spitze 3. — Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Reinhold Sülzner, Magdeburgerstraße 5 und Elsbeth Bauer, Marienstraße 22. — Der Handarbeiter Wilhelm Mickler, Wuchererstraße 32 und Emilie Finschert, Henriettenstraße 21. — Der Rittergutsbesitzer, Lieutenant d. R. Robert Freitag, Roitz und Anna Kühn, Wuchererstraße 1. — Der Maler Alfred Hermann, Berggasse 1 und Margarethe Wiemer, Berggasse 3. — Der Tischler Max Schnabel und Margarethe Falk, Krukenbergstraße 9. — Der Former Reinhold Walther, Raffineriestraße 7c und Antonie Böttig, Mauergasse 14. — Der Tapezierer Karl Geilert, Kl. Sandberg 18 und Lydia Böhme, Gr. Steinstraße 62. — Der Kaufmann Hermann Krüger und Luise Zach, Gr. Klausstraße 41. — Der Brauer Gottfried Müller, Giebichenstein und Henriette Winter, Parkstraße 17. — Der Kupferschmied Gustav Heinrich Uetze, Schöningen und Elise Helene Schröder, Hötersleben.

Geboren.

17. Oktober. Dem Schmied Adolf Lätsch T. Ida Anna, Leipzigerstraße 10. — Dem Tischler Magnus Schröder S. Ernst Magnus Leopold, Mühlgraben 2c. — Dem Koppelknecht August Erbert S. Willy, Uhlandstraße 4. — Dem Schriftsetzer Hermann Mandel T. Auguste Luise Margarethe, Kaulenberg 4. — 1 unehel. S., 2 unehel. T.

18. Oktober. Dem Schlosser Julius Ehser S. Oswald Willy, Schlosserstraße 4. — Dem Maurer Hermann Schreuer S. Karl Walther, Gr. Wallstraße 31. — Dem Handarbeiter Paul Knauer T. Anna Martha Ida, Ludwigstraße 20. — Dem Schneidemüller Max Henze T. Anna Luise Gertrud, Kutschgasse 1. — Dem Handarbeiter Erdmann Morche S. Friedrich Walther, Meckelstraße 8. — Dem Former Wilhelm Kleine S. Emil Franz Karl, Schmiedstraße 14. — Dem Schmied Hermann Nagel S. Otto Friedrich Hermann, Pfännerhöhe 5d. — Dem Tischlermeister Christian Gerlach S. August Georg, Karlstraße 2. — 2 unehel. S.

Gestorben.

16. Oktober. Des Handarbeiter Hugo Bretschneider Ehefrau Friederike geb. Hanitsch 87 J., Friesenstraße 17. — Des Schmied Karl Nöthling T. Frieda 2 J., v. d. Steinthor 10. — Des Rentner Friedrich Körte S. Fritz 1 J., Blücherstraße 11. — Der Handarbeiter Wilhelm Finger 32 J., Klinik. — Des Fischer Albert Knöchel S. todtgeb., Weingärten 10. — Die Wittwe Marie Völkner geb. Morgenstern 74 J., Harz 46.

17. Oktober. Des Handarbeiter Karl Schulze S. Gustav 1 J., Weingärten 22. — Des verstorbenen Handelsmann Robert Stummer T. Emma 2 J., Mansfelderstraße 56. — Der Kaufmann Friedrich Krause 28 J., Meckelstraße 3. — Des Glaser Ernst Fiedler T., todtgeboren, Streiberstraße 6. — Der Brodträger Heinrich Baumgarten, Lindenstraße 17. — Des Handarbeiter Ferdinand Osterloh T., Bertha Anna Emma 4 M., Thorstraße 22. — Des Maurer August Heder S. Karl 11 M., Feldstraße 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901023025/fragment/page=0002

W. Voigt, vorm. Otto Pitzschke,

Fernsprecher 442.

empfiehlt sich zur Anlieferung von

besten Steinkohlen-Brikets und Anthracitkohlen, pa. kiefernen Meiler-Holzkohlen und westfälischen Schmiedekohlen,

sowie jeder Art von Brennmaterial für Fabriken und Haushaltungen.

Bestellungs-Annahme: C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße. **Schubarth & Geppert,** Giebichenstein. **G. Amthor jun.,** Forsterstr. 46.

Zu verkaufen.

Sichere Brodstelle für Damen!

Von meinen beiden gut renommirten **Putzgeschäften** will ich veränderungshalber eins verkaufen u. kann dass. unter günstigen Bedingungen sofort übernommen werden. Adr. beliebe man unter **R. 16** in der Exped. abzugeben.

Verkauf eines Concursmassen-Weinlagers.

Das zur Concursmasse von **C. W. Utpatel** von hier gehörende, in **Jessen** befindliche Lager von Roth- u. Weißweinen, Champagner, Spirituosen ꝛc., zum Werthe von 3082 Mk. 20 Pfg., soll im Ganzen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

Swinemünde, 18. Oktober 1890.

Der Concursverwalter
Edwin Schütz.

Wäscherollen
versch. Größe zu verkaufen
Giebichenstein, Eichendorffstr. 15.

Barblergesch. sof. od. später zu verk. Näh. Exped.

Billiges, starkes Arbeitspferd
verkauft **W. Voigt,** vorm. Otto Pitzschke.

Eine neue **Zug-Posaune,** tiefe Stimmung, ist billig zu verkaufen. Zu erfr. Friedrichstr. 22c, 2 Tr. l.

Ein **Kastenregal,** ein **Ladentisch, 1 Waage,** ein **Petroleumapparat** bill. zu verkaufen Mittelwache 9, II.

Das. 1 kl. Laden sof. od. spät. zu verm.

Ein Zughund, ein Stubenhund billig zu verk. Schützengasse 19.

Ein neues **Jaquet** ist preiswerth zu verkaufen Grasweg 17, 1 Tr.

Starker **Hundewagen** zu verkaufen Giebichenstein, Gr. Breitenstr. 5b.

Gut erh. Wintermantel und Jacke bill. zu verkaufen Martinsberg 5a, part.

Eine **Wein- u. Bierhandlung** ist sof. zu Fakuranzyr. für 2000—2500 M. zu verk. Off. u. **N. 9** an die Exp.

1 Paar Lachtauben, Stieglitze, Hänflinge billig zu verkaufen Berggasse 3 3 Tr.

1 Grudeof. bill. zu verk. Ludwigstr. 18.

Patent-Bierflaschen, große Butterglocke mit Teller, 1 kl. Waage, Pumpenheber, Essigfaß mit Hahn billig zu verkaufen bei Ludwigstr. 13b, part.

Zahmes Rothkehlchen verkauft Forsterstr. 40, H. 2 Tr. l.

Böttcherwaaren verkauft Fleischergasse 10.

2 Paar Laufflügler u. 1 P. Indianer zu verk. Zu erfr. Filiale Holleben.

Zwei ½stj. Schweine u. 2 Ziegenböcke verkauft Otto Lauch, Teutschenthal.

Neue u. gebr. Möbel aller Art
sehr billig zu verkaufen
Kl. Brauhausgasse 7, 1 Tr.

Gelegenheitskauf.

Ein hochelegantes **Pianino,** starker voller Ton, fast neu, dringender Verhältnisse halber billig zu verkaufen bei **Rob. Wilke,** Bahnhofstr. 6.

1 Dezimalwaage und 1 Brückenwaage
zu verkaufen bei
Albert Hoppe, Cönnern.

Ein angefüttertes Schwein zu verk. bei E. Busch, Cönnern, Marktstraße.

Abbruch
Leipzigerstraße 91 verkauft Nutz- und Brennholz, Bretter, Mauersteine und Mauerstücken.

2 gute D.-Wintermäntel, sowie getr. Herrensachen zu verk. Grünstraße 1, I. l.

Kinderwagen zu verkaufen
Steinbockgasse 5, 2 Tr.

Abbruch.
Holz, Fenster und Thüren, alles billig Steinweg 49.

Gutgeh. **Viktualiengesch.** sof. bill. zu verk. Adr. u. **N. 17** Exp. ds. Bl. erb.

Ein g. Zughund u. ein Wagen b. z. v. Fleischergasse 17, H. 2 Tr. l.

Das. werden auch Aschengruben ausger.

Eine Partie Winter-Mäntel, gut erhaltene Fracks billig zu verkaufen
Kl. Schlamm 13.

Zu verkaufen: 4 Winterüberzieher u. ein Beamtenrock u. Paletot, desgl. eine gute Geige u. Clarinette, Sopha, Schreibtisch, andere Tische, Bücherschrank und Federbetten
Henriettenstraße 5.

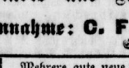
2 fast neue **Füllöfen** sind **billig** zu verkaufen. Zu erfragen Henriettenstr. 37, i. Laden.

Kl. freundl. Wohnhaus, gut verzinsl., ist zu verk. Näh. **Pfännerhöhe 6.**

Mehrere gute neue Federbetten billig zu verkaufen Leipzigerstr. 57.

Zu kaufen gesucht.

Ein Pianino,
gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. bitte u. Chiffre N. 1 in der Exped. d. Gen.-Anz. niederzulegen.



Für gut genährte
Pferde
zum Schlachten zahlt
immer die höchsten Preise
R. Thurm, Moritzthor 6.

Ein **Schneidertisch** wird zu kaufen gesucht Böckstraße 5, 3 Tr.

Ein noch im guten Zustande befindl.
Klavier
für einen Anfänger wird zu kaufen ges. Gefl. Offert. mit Preisangabe unter Z. an **Otto Thieme,** Teutschenthal erb.

Eine gebr. Wendeltreppe
(4 Meter hoch) wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

2 Stück Theater-Vorhänge (brauchbar), 4½ m breit u. 3½ m lang, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. u. **N. 13** Exp. ds. Bl. erb.

Altes Gold und Silber, gold. u. silb. Uhren kauft zu den höchst. Preisen Henriettenstr. 5, part.

Zu vermiethen.

Frdl. Wohnungen v. 300 bis 450 M. zu vermiethen Friesenstraße 20.

Gr. Steinstr. 26
eine Wohnung 1. Etage, auch zu Bureau geeignet, eine Wohnung 2. Etage, zwei Wohn., 2 Schlafzimmer, Kammer und Zubehör, sofort oder später zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung und eine Mansarden-Wohnung sofort oder später beziehbar
Blumenthalstraße 8.

Wohn., 2 St., K., K., zu vermiethen Alte Promenade 16a.

Eine Hofwohnung für 270 Mk. sofort zu beziehen Geiststr. 30.

Wohnungen
zu 95 und 65 Thlr., auch sofort, zu vermiethen Thurmstraße 2.

Wohnung, 400 M., sof. oder 1. Jan. frei Mühlgraben 1.

Zu verm. Wohnung. Friedrichstr. 3 zu 190 u. 75 Thlr., Neilstr. 110 m. Ladeneinr.

Kleine Wohnung zu vermiethen
Breitestraße 12.

Stube und Kammer an 1 Person sofort od. später zu verm., pro Monat 6,50 M. Jägerplatz 18.

Fleischergasse 2 1 Stube an anst. Frau oder Mädchen zu vermiethen.

Wohnung zu 48 Thlr. zum 1. Jan. zu vermiethen Lindenstraße 5.

Kl. St. zu 20 Thlr. für einz. Person Neujahr zu vermiethen Kellnergasse 4.

Stube m. K., part., vornh., sofort zu vermiethen Jägerplatz 19.

St., K., K., 47 Thlr. Baderei.

Frdl. Wohnung, 44 u. 90 Thlr., zum 1. Jan. zu beziehen Mühlgraben 2c, I r.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 K., 1 K., sofort oder Neujahr zu vermiethen Unterberg 13, 1 Tr. r.

Gr. Stube sofort zu vermiethen Liebenauerstraße 28.

Schwetschkestraße 26
Part.-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubeh., sofort oder später zu verm. Näh. das. oder Barfüßerstr. 16.

Stube, K. u. K. für 36 Thlr. zu vermiethen Weingärten 18.

Freundl. Wohnung sofort zu beziehen Saalberg 7.

Frdl. Wohnung, 34 Thlr., vermiethet Böckstraße 14.

2. Etage, 5 heizb. Zimmer, darunter 2 mit Parquet, 1 gr. Kam., Küche, Korridor, 2 große Bodenkammern, 2 Keller. v. 1. April für 600 Mk. zu vermiethen Wörmlitzerstr. 3b, 1 Et.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen Sophienstraße 12, 2 Tr.

Möbl. Stube u. K. sofort zu vermiethen Gr. Steinstraße 4.

Möbl. Wohnung sofort zu beziehen Neilstraße 10, 1 Tr.

Eine anst. junge Dame als Mitbew. gesucht Charlottenstr. 15, III.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen Domplatz 5, 2 Tr.

Möbl. Zimm. u. K. Leipzigerstr. 82, II.

Möbl. Zimmer 1. Nov. z. verm., mon. 10 Mark Friesenstr. 18, 1 Tr. r.

Gut möbl. Stube m. Kochofen, sep. Eing., ung., verm. billig an Herrn oder Dame sofort Breitestr. 4, part.

Fein möbl. Wohn. b. Gr. Ulrichstr. 47, I r.

M. Wohn. f. 1 od. 2 Damen bill. zu vermiethen Karlstr. 11.

Möbl. Wohnung Unterberg 13, I r.

2 gut möbl. nebeneinander liegende Z. im Hochp. zu verm. Krukenbergstr. 7a, p.

Eine heizb. möbl. Wohn. zu vermieth. Lessingstr. 20, 2 Tr. r.

Schlafst. off. Leipzigerstr. 57, N. d. Bahn.

Anst. Schlafst. Taubenstr. 3, i. Laden.

Möbl. Schlafstelle offen Mittelstr. 19, 1 Tr.

Anst. Schlafst. off. Lindenstr. 24, I.

Anständige Schlafstelle offen Weidenplan 18, 1 Tr.

2 anst. Schlafstellen sofort zu verm. Streiberstr. 24, 2 Tr. r.

Anst. Schlafstelle offen Schmeerstr. 17/18, 3 Tr. l.

Kost & Logis.

Freundl. Schlafstelle mit Kost zu vermiethen Schmeerstr. 17/18, III r.

Läden & Magazine.

Laden m. Wohnung
zu vermiethen und Neujahr zu beziehen Laurentiusstr. 1. Zu erfr. Harz 24.

Gr. Ulrichstr. 24
Laden mit 2 Schaufenstern, mit od. ohne Wohnung sofort zu vermiethen. Näh. Gr. Ulrichstr. 23, 2 Tr. **Roeber.**

Ein Laden sofort oder Neujahr zu vermiethen Kl. Brauhausgasse 16.

Zu verpachten.

Mein Hausgrundstück,
hier, in dem Fleischerei flott betrieben wird, ist zum 1. April 1891 pachtfrei. Bewerber wollen sich melden b. **Ed. Hanke,** Schraplau.

Miethgesuche.

Für eine Dame
aus angesehener Familie wird nahe des Marktes und Leipzigerstraße eine dementsprechende Pension (englische bevorzugt) gesucht. Off. an **Fr. Knöchl,** Heinrichstr. 21, 2 Tr.

Nahe am Markt ein kleinerer
Laden
per 1. Januar oder später gesucht. Off. unt. **B. A. 5697 an Haasenstein & Vogler** A.-G., Halle a. S. erbeten.

Kammer (auch Bodenk.) z. Aufbew. v. Möbeln ges. Off. an H. Kämmerer, Barfüßerstraße 13.

Das. Drillingschlüssel verl., geg. Bel. abzug.

Zu nächster Nähe des Marktes 2 oder 3 unmöbl. Zimmer, 1. Etage, per 1. Januar oder später gesucht. Off. unter **A. Z. 5696 an Haasenstein & Vogler** A.-G., Halle a. S. erbeten.

Stellen finden.

Junger Schreiber gesucht
Giebichenstein, Mittelkindstr. 16.

J. Laufbursche gesucht
Herrenstr. 13 II r.

Ein Schuhmacher,
g. D.-Arb., für einige P. pro Woche. Zu erfr. Henriettenstr. 11, 3 Tr. l.

Einen gut empfohlenen
Laufburschen
sucht **W. F. Wollmer.**

Tapezier-Gehilfen, tücht. Polsterer, sucht **Nanz,** Mittelwache 13.

Arbeitsbursche,
Wochenlohn 9 Mk., gesucht.
Hoebel, Magdeburgerstr. 1d.

Fuhrleute
zum Schuttfahren werden angenommen Gr. Ulrichstr. 13, im Hof.

Dafelbst **Brennholz** spottbillig z. verk.

Herren, die in der **Lebensversicher.-Branche** arbeiten wollen, bietet sich Gelegenheit, e. gr. u. gut eingef. Gesellsch. unter günst. Beding. zu vertreten. Off. sub **B. v. 23513** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Mädchen für Vormittag per sofort ges. **Thurmhof links, 1 Tr.**

Stellen finden
eine zuverl., mit g. Z. verl. Kinderfrau bei f. Herrschaft, ält. u. j. Landwirthschafterinnen, Haus- u. Viehmädchen u. Knechte nach dem Lande. J. zuverl. Bursche von 16—17 J. kann bei hohem Lohn sich zum Hausdiener ausbilden.

Stellen suchen:
Drei Mädchen mit g. Buch f. gleich St., Wittwen mit u. ohne Kinder f. Dienst aufs Land. Ein 17 J. altes Mädchen will 1. Januar die Landwirthschaft erlernen unter Familienanschluß. Kutscher, verh. u. unverh., vom Lande f. zum 1. November u. spät. St.

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl Rother Thurm.

Mädchen gesucht auf Neujahr für Küchen- und Hausarbeit, welches hierin nicht unerfahren, kräftig und flink ist, schon in besserem Hause gedient und gute Zeugnisse hat.
Pfarre in Höhnstedt.

Mädchen aufs Land f. Martinsg. 24, p

1 saub. Aufwartung ges. Lessingstr. 37 II.

Ein Kochfräulein
oder eine tücht. Köchin, die ganz perfekt in der feinen Küche sind, zu Neujahr od. früher ges. Wo? zu erfr. in d. Exped.

Junge Mädchen
vom Lande, welche das Kochen gründlich erlernen wollen, finden noch Stellung im **Hotel zu den 4 Jahreszeiten.**

Ehrl. Aufwartemädch. f. Wilhelmstr. 16 p.

Aufwartung gesucht Blücherstr. 12 II r.

Ges. Wirthschafterinnen, Mamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen.
Frau Wantschöben, Barfüßerstr. 16.

Ordentliches Dienstmädchen
sofort od. 1. Novbr. gesucht 3 Poststr. 3.

Aeltere Aufwart., welche kochen kann, gesucht Brunoswarte 10a part.

1 jüngeres saub. Mädchen z. Aufw. für d. g. Tag ges. Gr. Steinstr. 33, p. l.

Eine saubere, freundliche Person als
Aufwartung
v. früh 7 Uhr bis 1 Uhr Mitt. gesucht Mittelstr. 8, part. links.

Zu sofort veinliche Aufwartung gesucht. Näh. Leipzigerstr. 54, im Droguengeschäft.

Stellen suchen.

Ein junger Mann sucht sofort Stelle als Haus- oder Laufbursche. Off. erb. u. N. 14 in d. Exped. d. Bl.

Ein junger Kellner sucht Stellung. Zu erfr. Dryanderstr. 18 II l.

Kellnerinnen
von auswärts suchen Stellen durch das Comptoir Kl. Ulrichstr. 1b.

Empfehle mehr. solide Kellner.

Mehrere jüngere **Mädchen suchen** Stelle, **Mädchen** für Küche u. Hausarb. ges., auch Waschmädchen b. hoh. Lohn d. **Fr. Lühn,** Kl. Ulrichstr. 5 I.

Aeltere u. jüng. Mädchen suchen Dienst d. **Fr. Hesselbarth,** Gr. Klausstr. 20, I.

Ein tücht. anst. **Mädchen** f. Küche u. Haus sucht sof. od. 1. November Stelle, auch in Hotel, durch **Fr. Gutjahr,** Trödel 12, part.

Aeltere unabh. Frau w. zeit- od. tageweise f. Küche u. Hausarbeit Beschäftig. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

J. Mädchen v. 15 Jahren sucht 1. Nov. leicht. Dienst. Näh. Wilhelmstr 21a, Erdg.

Diverse.

Ein stud. theol.,
schon längere Zeit mit besten Erfolgen im **Unterrichten** thätig, sucht, gestützt auf vorzügliche Referenzen, gegen **ganz mäßiges Honorar oder Freitisch** eine Gelegenheit, **Schularbeiten beaufsichtigen** oder **Privatunterricht** ertheilen zu können. Gefl. Offerten sub N. 6 an die Exped. d. Ztg. oder nach Weidenplan 9 p. erbeten.

Jung. Mädchen aus g. Familie kann gründlich d. f. Damenschneiderei erlernen. Königstr. 22 II links. Daselbst 1 Mädch. v. 15 Jahren f. d. Vorm. einig. Stund. ges.

Otto Thieme,
Buchbinderei, Buchhandlung und Leihbibliothek,
Teutschenthal,
empfiehlt seine große Auswahl in Kalendern zu billigsten Preisen:
Abreiß-Kalender von Mey u. Edlich,
" Schmidt, Erfurt,
Payne, Haus- und Familienkalender,
Köhler's Bismarck-Kalender (Minden,
" Kaiser-Kalender (
Glücksboten-Kalender,
Kaiserswerther Volks-Kalender,
Reichsboten-Kalender,
Lahrer Hinkender Bote,
Berliner Kalender,
Germania-Kalender,
Gartenlauben-Kalender,
Daheim-Kalender.
Alle landwirthschaftlichen Kalender, sowie alle übrigen Kalender werden zu Originalpreisen in kürzester Zeit besorgt.

Der gerichtliche Ausverkauf der zur **M. G. Kanner'schen Concursmasse** gehörigen
Woll- und Weißwaaren
findet nur noch **diese Woche zu jedem nur annehmbaren Preise im Laden Hallgasse Nr. 6,** neben **Central-Hotel, am neuen Markt statt.**

Halle a. S., 21. Oktober 1890.

J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Musik-Aufführungen aller Art,
Orchesterbesetzung, Klavier m. Violine, Komische Vorträge, Künstl.-Concerte u. Specialit. I. Ranges f. hier u. auswärts.
Künstler- u. Musik-Agentur Halle,
Gr. Sandberg 4.

Ueber die P. Kneifel'sche
Haar-Tinktur.
Für **Haarleidende** giebt es kein Mittel, welches so **stärkend, haarhaltend,** und wo noch die geringste **Keimfähigkeit** vorhanden (man lese die Zeugnisse), selbst **vorgeschrittene Kahlheit sicher** des seitigend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene **Kosmeticum.** — Obige Tinkt. ist in Halle nur echt bei **Alb. Schlüter Nachf.,** Große Steinstraße 6 u. **M. Waltgott,** Gr. Ulrichstr. 29. — In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Damen- u. Kinderkleider werden gut u. billig angef. Kubgasse 7a, 1 Tr.

Hermann Hobusch,
Sattler und Tapezierer,
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher **Polster- und Tapezier-Arbeiten** in und außer dem Hause. Augustastr. 4.

Jeden Wochenmarkt ff. **Sauerkohl** mit Dille, Pfeffer- u. **Senfgurken, Preißelbeeren, Schnittbohnen,** Rügenwalder **Gänsefleisch,** Frau **Stolze,** gradeüber der Hirschapotheke, kennbar am rothgestreiften Schirm.

Böttcherwaaren Stollsrhof 1, am Markt.

Gesucht Bierausschank nahe am Markt. Off. erb. u. N. 12 in d. Exped. d. Bl.

Feuer-Versicherungs-Agentur wird angenommen von
E. Liebscher, Giebichenstein.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen- u. Kinder-Garderobe.
L. Ziegner, Gr. Ulrichstr. 21, III l.

Mein Handarbeitsunterr. beg. d. 1. Novbr. Frau Lina Neumann, Schneiderin, Blücherstraße 12.

Ausbessern u. Ofenreinigen wird angen. Germarstr. 3, Sout.

Italienischer Unterricht sofort gewünscht. Off. u. **H. R. 69** postl.

Damen w. frisirt in und außer dem Hause Herzgasse 12, 1 Tr.

Musik, Clavier und Violine, sowie jede Orchester-Besetzung übernimmt wieder bei anerkannt guter Leistung zu soldem Preis **C. Weickardt,** Clav. u. Geiger, Berggasse 4, H. I l.

Donnerstag Schlachtefest
bei **C. Kreibs,** Böckstr. 14.

Meine in den weitesten Kreisen bekannten
Fastenbrezeln
empfehle von Sonnabend den **25. d. M.** ab täglich frisch.
C. Gleisseuring, Kl. Ulrichstr. 4.

Ich bitte diejenigen Leute, welche Montag den 20. Oktober die 2 Bücher 70 u. 71 v. d. jungen Manne kauften, mir die Bücher wieder zustellen zu wollen. Abzugeben Brunoswarte 4, i. H.

Ein Kanarienvogel entflogen. Abzugeben Zinsgarten 9.

Ein weißer Spitz entlaufen. Wiederbringer erh. Bel. Franckestr. 7, Brendel.

Ein kleiner **schwarzer Hund** zugelaufen. Abzuholen Meckelstr. 22, p.

Ein schwarzer **Rock** nebst **Frack** abhanden gekommen. Geg. Belohnung abzugeben Stadt Leipzig, Martinsgasse 18.

Anst. j. Mann bittet höflichst um ein Darlehn von 50 Mk. gegen Zinsen und pünktliche Rückzahlung. Off. unt. **N. 51** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verloren.

Brillant-Ring verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung **Martinsgasse 25.**

Zwei Enden, à 1 Mtr., **schw. Band** verloren. Abzug. Harz 11, 1 Tr.

Gefunden.

Tuch gefunden. Abzuholen Spitze 25, 2 Tr.

Kette und Halsband gefunden. Abzuh. bei **W. Bieler,** Teutschenthal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901023025/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. Oktober 1890.

89. Vorstellung. — 33. Abonnements-Vorstellung. Farbe weiß.

Festvorstellung zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.

Prolog

von Anna Brentano, gesprochen von Fr. Rinald-Pauli.

Lebendes Bild.

Hierauf:

Minna von Barnhelm,

oder:

Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von Gotthold Ephraim Lessing.

Major von Tellheim, verabschiedet	Herr Rinald.
Minna von Barnhelm	Fr. Rinald-Pauli.
Franziska, ihr Mädchen	Frl. Schneider.
Just, Bedienter des Majors	Herr Friedau.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors	Herr Rückert.
Der Wirth	Herr Doß.
Eine Dame in Trauer	Frl. Mahr.
Ein Feldjäger	Herr Pichon.
Riccaut de la Marliniere	Herr Friedrich.
Ein Junge	Herr Dalwig.
Erster } Diener	Herr Runge.
Zweiter }	Herr Markgraf.

Die Scene ist abwechselnd in dem Saale eines Wirthshauses und einem daranstoßenden Zimmer.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets ausgegeben.

Anfang 7¼ Uhr. **Ende nach 10 Uhr.**

Donnerstag den 23. Oktober 1890: 40. Vorstellung. 34. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.** **Die Ehre.** Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

In Vorbereitung: **Meissener Porzellan.** Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golinelli. **Mignon.** Komische Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. **Die Haubenlerche.** Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Weinstuben „Vater Rhein".

Täglich frische grosse **Holländer Austern,** à Dtzd. in der Weinstube Mk. 1.80, ausser dem Hause 100 Stück 15 Mk. Diners, Soupers, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Mocktourtlesuppe, Kalbskopf en tortue. Reservirte Zimmer geöffnet bis Abends 12 Uhr. **Heinrich Tischbein.**

Conservativer Verein f. Halle u. d. Saalkreis.

Sonnabend den 25. Oktober a. c. Abends 8 Uhr im „Prinz Carl"

Moltkefeier.

Programm: Concertmusik, Ansprachen, gemeinsame Gesänge.

Eintrittskarten sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten das Stück zu **20 Pfg.** in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Für unsere **auswärtigen Mitglieder** sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Eintrittskarten am Eingang des Festlokals zu haben.

Die Bezirksversammlung des **II. Bezirks** findet **Freitag den 31. Oktober** statt.

Verein der Liberalen

in Halle und dem Saalkreise.

Donnerstag den 23. Oktober Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

in der „Dresdener Bierhalle" (Kaulenberg).

Parteigenossen sind uns als Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Liedertafel", Oberröblingen a. S.

Sonntag den 26. Oktober zur 90. Geburtstagsfeier des General-Feldmarschalls

Grafen v. Moltke

Nachmittags 3½ Uhr **Concert,** Abends 7 Uhr **Ball** im Saale des Gasthofs **„zum Salzsee"**, ausgeführt von der **Lauchstädter Badekapelle.** Alle Verehrer unseres großen Staatsmannes werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Carl Wegeling, Gastwirth. **Der Vorstand** des Gesangvereins **„Liedertafel".**

„Zum deutschen Reichsadler",

Gr. Märkerstraße 9, neu eingerichtet, soeben eröffnet.

Neu! **Neu!**

Schneidige Damenbedienung Lessingstr. 20.

Alle Sorten Seifen,

Wagenfett, Maschinenöle, Maschinenfett, Huffett, Lederfett,

Säcke und Planen offerirt zu billigsten Fabrikpreisen in nur streng reeller Waare

C. Hammelmann, Mansfelderstr. 3.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Die **Marnig-Gasch-Truppe,** Akrobaten, Gymnastiker, Clowns und Pantomimisten. — Mr. **Charles,** Equilibrist auf der Stuhlpyramide. — Die **drei Schwestern Peretti,** Kunst-Radfahrerinnen. — **Die Mayo's,** excentrische Rollschuhläufer. — Mr. **Koenigshaus-Batty** mit seinem abgerichteten Bären. — Fräul. **Henny Walden** und Herr **Leo Stollberg,** Gesangs- und Tanz-Duettisten — Herr **Richard Gersdorf,** Gesangs-Humorist. Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Heute Mittwoch:

Ultimo.

Donnerstag den 23. Oktober 1890:

Die Amazone.

In Berlin am Wallner-Theater 200 Mal aufgeführt.

Abonnements- und Familien-Billets im Theater-Bureau.

Anf. 8 Uhr. **Die Direktion.**

Gröbers,

Bahnhofs-Restaurant.

Zur Kirmeß

Sonntag 26. Montag 27. **BALL,**

wozu freundlichst einladet

P. Hoffmann.

Grosses Karpfen-Essen pro Stunde

1 Mark.

Hartmann's Hotel.

Mittagstisch im Abon. 65 Pf.

Rest. **Klopfleisch,** Kl. Sandberg 10a.

Für Schneider:

Ia. Italien-Cloth.
Ia. Serge, schwarz u. coul
Ia. Plaidfutter.
Ia. Kragen-Sammet.
Taschenköper und Poketing.
Borden, Knöpfe, Nähseide,
sowie alle **Schneiderartikel** empfiehlt **Neunhäuser 2**

A. Wegerich.

Aerztliche Anerkennung.

Den

rheinischen

Trauben-Brust-Honig*)

aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer** in Mainz habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den Trauben-Brust-Honig während einer **Keuchhusten-Epidemie** anwenden lassen. Während dieser Husten, mit anderen Mitteln behandelt, stets ca. ½ Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des Trauben-Brust-Honigs in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen Trauben-Brust-Honig als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten-, Brust- und Halsleiden empfehlen.

Dr. C. Rüst,

Großh. Medicinalrath in Grabow i. M.

*) stets ächt unter Garantie in allen Apotheken; in **Bad Lauchstädt** bei Apotheker **Lohmann.**

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze,** ist das **Wirksamste** und **Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 u. 50 Pf. bei **M. Waltsgott.**

---

23 Grasweg 23.

Beste **Kuhkäse** à Mandel 55, 60, 75 und 95 Pf. empfiehlt **F. Starke.**

---

10 Mark Belohnung

Demj., d. mir den Finder nachweist, der das **schwarzseidene Kleid** gefunden hat, welches von **Holleben** bis **Halle** verloren worden ist.

Wetzel, Handelsfrau, **Holleben.**

Wäsche zum Nähen wird angenommen Jägerplatz 5, 3 Tr.

Dank, herzlichen Dank den Herren Assistenzärzten Dr. **Herrfeld, Rennert** und **Weis,** sowie der Wartefrau für die viele Mühe, um mich wieder ins Leben zu rufen, so daß ich jetzt meiner Arbeit wieder nachgehen kann.

Ernst Gossler.

Annoncen

für den General-Anzeiger werden entgegengenommen in Radewell Gasthof zur Deutschen Eiche.

Hierdurch mache die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage in meinem Hause **Wucherer-strasse 43, Ecke der Kaiserstrasse,** unter der Firma:

„Kaiser-Drogerie"

ein **Drogen-Geschäft,** verbunden mit **Material-, Colonial- und Farbwaaren,** errichtet habe.

Bei Bedarf in meinen Artikeln bitte um geneigten Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll

Franz Zinke.

Halle a. S., den 23. Oktober 1890.

Buchdruckerei W. Kutschbach

Halle a. S.

Zinksgartenstrasse 4a.

Drucksachen aller Art,

insbesondere

Circulare, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Adresskarten, Zeitungsbeilagen, Prospecte, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc.

werden in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Zwei grosse Rotations-Maschinen

(Druck auf Rollenpapier),

Schnellpressen sowie eine Anzahl der **zweckmässigsten Hilfsmaschinen** ermöglichen, die grössten und umfassendsten Druck-Aufträge bei billigster Preisnotirung zu erledigen.

Meine Stereotypie,

mit den neuesten Hilfsmaschinen versehen, ermöglicht die bei Massenproduction erforderliche Vervielfältigung des Satzes.

Druck-Aufträge

werden Zinksgartenstrasse 4a sowie Grosse Ulrichstrasse 36 in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger" angenommen.

Bekanntmachung.

Gegen den Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hugo Voltze** aus Halle a. S., zuletzt in Leipzig, geboren am 6. Januar 1864 zu Eisleben, evangelischer Religion, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist wegen Stempelhinterziehung eine Geldstrafe zu vollstrecken. Es wird gebeten, Nachricht von dem Aufenthaltsorte des Voltze zu den Akten c/a. Voltze M. I. 85/90 hierher gelangen zu lassen.

Halle a. S., am 17. Oktober 1890.

Der Erste Staatsanwalt

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß heute Morgen

Fräulein **Dorothea Fischer**

nach langem Leiden in ihrem 85. Lebensjahre verschieden ist.

Halle, am 21. Oktober 1890.

Die trauernden Verwandten.

Todes-Anzeige.

Dienstag Mittag 12 Uhr verschied nach langem Leiden meine liebe Frau u. unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Maria Rasemann geb. **Bierende**

im 56. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen Kindes **Bruno** fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den so vielseitig bewiesenen reichen Blumenschmuck unsern innigsten Dank auszusprechen.

Trotha, den 20. Oktober 1890.

Die trauernden Eltern

F. Nitsche u. Frau, nebst Familie.

Auctionen.

Auction.

Freitag den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, versteigere ich in **Wendts Gasthofe zu Dölau** zwangsweise gegen Baarzahlung

1 4" Lastwagen.

Müller,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Große

Restaurations-Inventar-Auction

auf hiesigem Bahnhof 2. u. 3. Klasse.

Freitag den 24. d. M., Vormittag 10 Uhr versteigere ich gegen gleich baare Zahlung eine große Partie

Tische, Stühle, Tafeln, Sophas, Spiegel, Eckschrank mit Spiegelscheibe, 3 gut erhaltene Buffets, Buffettisch mit Marmorplatte, 3 Schankbleche, eine große Partie **Kupfergeschirr** und **Kessel, 1 fast neuen 2 leitigen Bierapparat, 1 Kochheerd, Cigarren-Automat, 20 Stck. eiserne und 8 Stck. hölzerne Bettstellen, 20 Matratzen mit Keilkissen, Portièren, Kleiderständer, Bettschirme, verschiedene Glas- und Porzellan-Sachen, 6 Putze's Patent-Lampen, elektr. Klingeln, Büsten, Glasverschlüsse, Thüren, Fenster, Bretterwände, Gasarme und dergl. mehr.**

August Schondorf,

Auctionator.

Auction.

Am **Donnerstag den 23. d. Mts.,** Vormittag 10 Uhr, kommen in der **Schumann'schen Restaurat. zu Trotha** zwangsweise zur Versteigerung:

1 Pianino, 1 Billard mit Zubehör, 1 Bierdruckapparat, 1 Kronleuchter, Tische, Stühle, Bilder, Gardinen, Lampen, Spiegel, 1 Aufwaschtisch, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Fliegenschrank, Gläser, Tassen, Teller rc.

Petschick,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901023025/fragment/page=0004